



Ercheinungsweg: 6mal wöchentlich. Anzeigenspreis: Die kleinste Zeile Nr. 5.—

Dienstag, den 12. September 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten Nr. 210.— vierteljährlich. Postbezugspreis Nr. 210.— mit Bestellgeb. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Der türkische Vorrat gegen die kleinasiatische Küste und gegen Konstantinopel dauert fort. Auf das Waffenstillstandsgebot der Entente haben die Türken noch nicht geantwortet.

Dem Abkommen des englischen Großindustriellen Leslie Arquat mit Sowjetrußland scheint große Bedeutung beigemessen zu werden. Die Engländer sollen dabei umfangreiche Konzessionen zur Ausbeutung russischer Bodenschätze und Anlage von industriellen Werken erhalten haben.

Auf der Völkerverversammlung erklärte der französische Delegierte de Jouvenel, daß man erst an Abrüstung denken könne, wenn genügend gegenseitige Garantien gegeben seien. Diese „Garantien“ sollen natürlich nicht etwa zur Verteidigung berechtigter Interessen, sondern zur Aufrechterhaltung der brutalen Macht der Alliierten in der Welt, namentlich aber Frankreichs in Europa dienen.

Die orientalische Frage.

Die Türken haben Smyrna eingenommen, und haben damit die ihnen von den Alliierten aufgedrungenen Friedensbedingungen über den Hafen geworfen, wonach der Hafen und Landbezirk von Smyrna den Griechen überlassen werden sollte.

Belanntlich hatte der den Türken aufgedrungene Friedensvertrag eine völlige Zerstückelung der Türkei vorgesehen. Konstantinopel sollte internationalisiert werden, die Dardanellen unter die Kontrolle der Entente kommen, die europäischen Gebiete unter die Balkanstaaten verteilt werden.

bedeutung ihres Landes. Weil aber die Entente weiß, daß hinter den siegreichen Türken der ganze Orient steht, nicht nur die Araber vom roten Meer bis zum persischen Golf, sondern auch die Regierungen von Persien, Afghanistan und Turkestan, abgesehen von den Eingeborenenstämmen Nordafrikas und Ägyptens, so will man die Türken nicht mit Gewalt zu den Bedingungen der Entente bringen, sondern will ihnen Zugeständnisse auf Kosten Griechenlands machen, das man vollständig fallen läßt.

Über die orientalische Frage greift noch weiter. Bekanntlich hat die Türkei mit Rußland einen Defensivvertrag, der Rußland zum Eingreifen zwingt, wenn der Besitzstand der Türkei namentlich durch die Balkanstaaten bedroht wird. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Türkei durch Rußland Waffenlieferungen erhalten hat.

Ein Aufruf Kemal Paschas.

Angora, 11. Sept. Mustafa Kemal Pascha hat an das türkische Volk einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Unsere Offenherzigkeit, die am 26. August in Form einer großen Schlacht begonnen hatte, dauerte 5 Tage. Der Mut, die Schnelligkeit und die Heldenhaftigkeit der Armeen der Regierung der großen Nationalversammlung haben es ermöglicht, das Gros der Truppen unserer grausamen und hochmütigen Feinde zu vernichten.

Eine Botschaft des griechischen Königs an das Volk.

Paris, 11. Sept. Wie Havas aus Athen meldet, hat König Konstantin eine Botschaft an das Volk gerichtet, in der er erklärt, die tapfere griechische Armee mit ihren seit 10 Jahren siegreichen Fahnen habe ein Unglück erlitten, das nicht ohne Beispiel bei einer Armee nach einer langen Kriegsperiode sei.

Türkische Ausschreitungen gegen Ausländer?

London, 11. Sept. Wie die Abendblätter melden, ist infolge der Entschagung des türkischen Kriegsgeistes durch den semalitischen Sieg in Kleinasien ein erster Angriff von türkischen Agitatoren auf Ausländer, einschließl. Engländer, in Pera unternommen worden, bei dem mehrere Personen ums Leben kamen.

Türkische Grenzlästen?

Athen, 11. Sept. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Kemalisten haben alle griechischen Angestellten der Tabakregie in Ghionen bei Panorma umgebracht. — Man wird diese griechische Meldung mit allem Vorbehalt aufnehmen müssen.

Französische Beschuldigungen gegen die Griechen.

Angora, 11. Sept. (Havas.) Die Griechen haben die Stadt Uşak und die Dörfer in der Umgebung in Brand gesteckt.

Frankreich für die Freiheit der Meerengen.

London, 11. Sept. Der Pariser Berichterstatter der „Sunday Times“ erzählt von maßgebender Seite, wenn es zu Erörterungen der Friedensbedingungen kommen werde, so werde Frankreich wohl die türkischen Ansprüche in Thrazien unterstützen, jedoch auf der Aufrechterhaltung der Freiheit der Meerengen bestehen. Frankreich und Großbritannien seien in diesem Punkte unnachgiebig.

Die Alliierten für eine — Konferenz.

London, 11. Sept. Verschiedene Blätter melden, innerhalb der nächsten Tage werde eine Zusammenkunft der alliierten Diplomaten stattfinden, um die durch den türkischen Krieg geschaffene Lage zu erörtern, insbesondere im Hinblick auf die Bedrohung Konstantinopels. Es seien bereits Besprechungen eingeleitet worden. Weiter wird gemeldet, daß die Alliierten die Antwort Mustafa Kemal Paschas auf das griechische Ersuchen um Waffenstillstand abwarten.

Zur auswärtigen Lage.

Französische Bündnispläne.

Genf, 11. Sept. In der gestrigen Sitzung des dritten Ausschusses der Völkerverversammlung hielt der französische Delegierte de Jouvenel eine Rede, in der er sich sehr skeptisch zu dem Plan einer internationalen Konferenz zum Zwecke der Erweiterung des Flottenabkommens von Washington äußerte. Bevor man den Völkerverbund zur Einberufung von internationalen Konferenzen auffordere, müsse eine Untersuchung in dem Ausmaß über ihre Aussichten stattfinden.

Das englisch-russische Abkommen.

London, 11. Sept. Das zwischen der Russo Asiatic Corporation und der Sowjetregierung abgeschlossene Abkommen erregt großes Aufsehen. Der City-Redakteur der „Evening News“ schreibt: Rußland hat einen wichtigen Schritt zur Wiedereröffnung des Handels mit der Welt unternommen. Das mit der englischen Gesellschaft abgeschlossene Übereinkommen wird zur Beseitigung der Schranken führen, die Rußland von dem übrigen Teil der Welt getrennt haben.

Ueber den Umfang des Abkommens erzählt die „B. Z.“: England hat in Rußland 200 Millionen Pfund Sterling investiert, wovon auf die Arquat-Gruppe allein nicht weniger als 66 Millionen Pfund Sterling entfallen. Die von Arquhart vertretene Gesellschaft stellt das weitaus größte englische Unternehmen dar, welches an Rußland, besonders an Sibirien, interessiert ist.

Die in Berlin erscheinende russische Zeitung „Nakanune“ stellt fest, was Arquart bis zur allgemeinen Nationalisierung Rußlands besessen habe, und was er jetzt an Konzessionen zu erhalten hofft. Leslie Arquhart besaß in Rußland große Wälder und Felder, Kupfer-, Blei- und Zinkgruben, metallurgische Unternehmungen und Kohlengruben, aus denen es jährlich 400 000 Tonnen Kohlen fördern ließ.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various notices and advertisements.

fin zu einem guten Ende kommt, so wird, wie die „Nataline“ meint, dieser Abschluß einen großen Schritt vorwärts bedeuten. Er wird ein Loch in der Blockademauer bedeuten, die von den Großindustriellen noch immer um Rußland aufrecht erhalten wird. Aus diesem Grunde verfolgen auch die Industriellen aller Länder mit Argusaugen die jeglichen Berliner Verhandlungen, an denen sowohl Urquart wie auch Krassin großes Interesse haben. Wenn Urquart aus der Wiederherstellung seiner Unternehmen, bzw. aus den Konzessionen Vorteil erwartet, so hofft die russische Regierung ihrerseits, daß durch das Eingreifen Urquarts eine ganze Reihe von Industrien, die zur Zeit nicht leben und nicht sterben können, wieder aufleben und gedeihen werden. Es ist sehr leicht möglich, daß Leslie Urquart der erste Pionier der westlichen Großindustrie im neuen Rußland sein wird.

### Rußland und Afghanistan.

W.C. aus Reval wird uns geschrieben: In Moskau fand in diesen Tagen in der afghanischen Gesandtschaft anlässlich des vierten Jahrestages der Proklamierung der Unabhängigkeit Afghanistans ein Festbankett statt, an dem, wie die „Zwestija“ hervorhebt, sämtliche in Moskau akkreditierten ausländischen Vertreter mit Ausnahme des Vertreters von England teilnahmen. Der Gesandte Afghanistans wies in seiner Rede darauf hin, daß Sowjetrußland als erster Staat die Unabhängigkeit Afghanistans in der für Afghanistan schwersten Zeit seines Befreiungskampfes anerkannt habe. Afghanistan sei Sowjetrußland gegenüber von den Gefühlen der aufrichtigsten Freundschaft und Erkenntlichkeit besetzt. Der Vertreter des bolschewistischen Volkstums des Neuhern Karachan wies darauf hin, daß Afghanistan die schwierige Aufgabe vor sich habe, seine internationale, sowie seine innere Wirtschaftslage bei Wahrung der freundschaftlichen Beziehungen zu seinen Nachbarn zu verbessern. Wenn Afghanistan keinen Versuchungen unterliegen werde, die es veranlassen könnten, die wahren Interessen des Landes zu verletzen, so wäre hierin ein Unterpfand für den Bestand und die Unabhängigkeit Afghanistans gegeben. Während des Banketts wurde die afghanische Hymne und die Internationale gespielt.

### Eine russisch-japanische Konferenz.

London, 11. Sept. Reuter meldet aus Gibraltar, daß der Dampfer der Prince Line „Selder Prince“, der sich jetzt südlich Gibraltar befindet, drahtlos mitgeteilt hat, daß er 61 Passagiere des untergegangenen Sapa-Dampfers „Sammonia“ an Bord hat.

### Italienisch-tschechische Verhandlungen.

Wag, 11. Sept. Wie das Tschechoslowakische Pressebüro aus Genf erfährt, wird in der allernächsten Zeit eine Zusammenkunft zwischen Dr. Beneš und dem italienischen Minister des Neuhern, Schanzer, stattfinden.

### Gegen polnische Beschuldigungen.

Genf, 12. Sept. Der Leiter des deutschen Konsulats in Genf, Legationsrat Dr. Rasse, überreichte heute dem Generalsekretariat des Völkerbundes im Auftrag der deutschen Reichsregierung folgende Note: Der deutschen Regierung ist aus der polnischen Presse der Wortlaut einer Note der polnischen Regierung an den Völkerbund bekannt geworden, in der die polnische Regierung eine Reihe heftiger Anschuldigungen gegen die deutschen Regierungsorgane wegen angeblicher Unterdrückung der polnischen Minderheiten in Deutsch-Oberschlesien und Preußen und im übrigen Deutschland richtet. Hinsichtlich Oberschlesiens, an dessen Minderheitenschutz allein ein Interesse des Völkerbundes gemäß dem Genfer Abkommen vom 15. Mai 1922 besteht, hat die deutsche Regierung die Ehre, darauf hinzuweisen, daß sie die fraglichen Vorwürfe als in jeder Weise unberechtigt und haltlos zurückweisen muß. Die deutsche Regierung behält sich vor, dem Völkerbund eingehendes Material vorzulegen, aus dem die Haltlosigkeit der polnischen Behauptungen hervorgeht, was übrigens auch durch das Zeugnis des Herrn Präsidenten Calonder und des Herrn Präsidenten Radenbeek nachzuweisen ist. Im übrigen muß die deutsche Regierung daran festhalten, daß die Beschwerden polnischer Minderheiten auf dem durch das Genfer Abkommen vom 15. Mai 1922 vorgezeichneten Instanzenweg erledigt werden.

## Ausland.

### Ausschreitungen in Polnisch-Oberschlesien.

Berlin, 12. Sept. Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, haben gestern in Bismarckhütte blutige Zusammenstöße stattgefunden. Als die Belegschaft der Bismarckhütte erfahren hatte, daß die Lohnzahlung in polnischer Valuta erfolgen solle, zog die Arbeiterschaft, 6-8000 Mann stark, vor die Villa des Generaldirektors Kallenborn, drang ein und schleppte Kallenborn zum Rathaus, der schließlich schwerverletzt ins Betriebslazarett eingeliefert werden mußte. Erst nachmittags traf ein starkes Polizeiaufgebot in Bismarckhütte ein. Die Menge entwaffnete jedoch die Polizei. Da die Ansammlungen vor dem Direktionsgebäude immer mehr an Umfang zunahm, wurde eine Abteilung Infanterie herbeigerufen, die am Markt ein Maschinengewehr aufstellte. Trotz wiederholter Aufforderung, auseinanderzugehen, wich die Menge nicht. Plötzlich fielen Schüsse und das Maschinengewehr fing an zu feuern. Da das Militär mit Steinen beworfen worden sein sollte, hatte der Kommandant den Befehl zum Feuern gegeben. 8 Arbeiter und 1 Polizeibeamter waren tot, eine Anzahl Personen schwer oder leicht verletzt. Gegen 10 Uhr abends fanden im Rathaus Verhandlungen über die etwaige Verhängung des Belagerungszustands über Bismarckhütte statt. Der Betrieb der Hütte ruht vollständig.

Kattowitz, 11. Sept. Anlässlich der Vorgänge am 8. und 9. ds. Mts. hat die Polizeidirektion den Ausnahmezustand über die Stadt verhängt. Das Betreten der Straßen ist nach 10 Uhr abends nur in bringenden Fällen und mit Legitimation gestattet. Kaffees und Gastwirtschaften müssen um 10 Uhr, Theater, Lichtspielhäuser und Kabarets um 9 Uhr schließen. Die Haustore müssen nach 10 Uhr abends geschlossen gehalten werden. — Die zuständigen Behörden wandten

sich an den Minister mit der Bitte, in einigen Teilen der Woiwodschaft außerordentliche Gerichte einzusetzen. Jeder, der bei einer öffentlichen Aufrüstung, Raub, qualifiziertem Diebstahl, Erpressung oder Brandstiftung ergriffen wird, soll der Todesstrafe verfallen.

### Die Verschleuderung der Patente der deutschen chemischen Industrie in Amerika.

Newport, 9. Sept. Aus Washington wird gemeldet: In der von der Generalsstaatsanwaltschaft in Wilmington (Delaware) gegen die Chemical Funktion eingeleiteten Klage, in der verlangt wird, dem Kurator des feindlichen Eigentums alle früheren deutschen Patente und Handelsmarkenrechte zurückzuerstatten, die die Chemical Funktion in den Händen hat, deren Präsident der bisherige Kurator des feindlichen Eigentums, Garvan, ist, macht der Vertreter der Klage geltend, daß das jetzige Farbstoffmonopol ins Leben gerufen wurde, um während des Krieges die deutschen Erzeugnisse zu ersetzen, daß ferner der Kurator am Ende von Wilsons Amtsperiode der Chemical Funktion 4813 Patente und 876 Handelsmarken übertragen hatte, die Millionen von Dollars wert seien und worauf nur eine gänzlich unzureichende Entschädigung gewährt worden ist.

## Deutschland.

### Eine Gedenkfeier für Oberschlesien.

Berlin, 10. Sept. Die unter dem Protektorat des Reichspräsidenten stehende Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten des ober-schlesischen Hilfsbundes hat heute unter der künstlerischen Leitung des Intendanten Professor Dr. Max von Schilling im staatlichen Opernhaus stattgefunden und einen erhebenden Verlauf genommen. Der Raum des Opernhauses war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Reichspräsident hatte mit den Herren vom Vorstand des Hilfsbundes und dem Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien, Billa, in der großen Seitenloge Platz genommen, gegenüber das Reichsministerium mit dem Reichstanzler an der Spitze und das preussische Staatsministerium mit seinem Ministerpräsidenten Braun. Die Feier begann mit der Ouvertüre zu Weber's „Corydon“. Dr. Ludwig Wöllner sprach mit bekannter Meisterschaft den Prolog an Oberschlesien, der der Liebe zu dem schwergeprüften deutschen Land, dem Schmerz um seine Not und der Treue zu ihm ergreifenden Ausdruck gab. Es folgte der Monolog des Hans Sachs aus den „Meisterliedern“, von Michael Bohnen glänzend vorgetragen, mit dem wunderbaren Schlusschor. Sodann nahm der Reichspräsident von seiner Loge aus das Wort zu einer Ansprache, in der er sagte: Zu einer ersten Feiertagsgemeinde sind wir hier zusammengelassen. Wir wollen Oberschlesiens gedenken, des Landes, das ein Wahrzeichen deutscher Kultur und deutschen Fleisches, fest eingegliedert in das politische und wirtschaftliche Leben des Reichs, lebend und nehmend wuchs und blühte, des Landes, das die letzten Jahre hindurch aus tausend Wunden blutend, von einem Zustand nach dem anderen heimgesucht wurde und nun durch laubfremden Spruch zerrissen ist. Wenn Herzogen haben wir Abschied genommen von unseren deutschen Brüdern, die nun einem fremden Staate angehören, und haben ihnen in der Trennungskunde zugerufen, daß uns, die wir eines Mutes, einer Sprache, einer Gesittung sind, niemand das Gesicht nehmen kann, daß wir auf immer mit ihnen kulturell verbunden sind und ewig bleiben werden. (Beifälliger Beifall.) Was wir für unsere Brüder jenseits der neuen Grenze im Rahmen unserer vertraglichen Rechte und Pflichten tun können, werden wir tun. Wir haben im Angesicht der Welt Verantwortung eingelegt gegen die Vergewaltigung dieses Landes. Diese Verantwortung wird in unserer Geschichte fortleben. Die rauchenden Schöte und Essen, die Bergwerke und Fabriken, die einer regamen, fleißigen, rastlos vorwärtsstrebenden Bevölkerung Arbeit und Lohn geben, werden immer zeugen für das, was deutsche Tatkraft dem Lande gegeben hat. Diese deutsche Schöpfung ist nicht zu zerstören. Sie hat Oberschlesien ihren Stempel aufgedrückt in alle Zukunft. Die Not der Stunde treibt uns weiter. Mit allen Kräften wollen wir helfen und fördern, wollen wir wiederaufbauen! Oberschlesien, das so viel um Deutschland und um das Deutschstum gelitten hat, darf unsere besondere Fürsorge erwarten und kann ihrer gewiß sein. Geholfen werden muß denen, die, von Hans und Hof vertrieben, von ihrer Arbeitsstätte verdrängt, eine neue Heimat suchen. Schwer hat Oberschlesien auch zu ringen, um sein Deutschstum zu bewahren gegen ferne, mit reichen Mitteln ausgestattete Verbearbeit. Hiergegen die deutsche Kultur in Oberschlesien zu schützen und zu fördern, ist Sache des ganzen deutschen Volkes. Der ober-schlesische Hilfsbund appelliert an das gesamte deutsche Volk. Ich bin überzeugt, daß sein Ruf nicht ungehört verhallen und daß er willige Herzen und Hände finden wird. Zeigen wir auch jetzt wieder dem Lande Oberschlesien und der Welt, daß die Not des deutschen Volkes alle seine Glieder nur noch enger verbindet und zusammenschweißt. In freudiger Arbeit, in gegenseitiger Hilfe und Beraten wollen wir uns aus schwerer Not emporrufen als ein einiges und freies Volk. Es lebe Oberschlesien, es lebe Deutschland! (Stürmischer Beifall.) — Bei den letzten Worten erhoben sich die Anwesenden spontan von den Sitzen und sangen das von dem Orchester intonierte „Deutschlandlied“ stehend mit. — Die folgende Ansprache des Hans Sachs, „Verachtet ihr die Meister nicht“, ebenfalls von Bohnen hinreichend gesungen, erweckte wie die Rede des Reichspräsidenten wahre Stürme von Beifall. Anschließend sprach der preussische Ministerpräsident Braun, um insbesondere der Freude über das am vorigen Sonntag erfolgte Bekanntnis Oberschlesiens zu Preußen Ausdruck zu geben. Mit Beethovens „Eroica“ klang die in allen Teilen wohlgeklungene Feier aus. Nach dem zweiten Satz des Trauermarsches erhob sich das Haus, um den deutschen Helben, die ihr Leben für Oberschlesien gelassen haben, ein Zeichen ehrenden Gedenkens darzubringen. Starker Beifall dankte den Künstlern, dem Orchester und dem Chor für ihre Mitwirkung an dem großen vaterländischen Werk der Oberschlesien-Hilfe.

### Bayern und die Getreideumlage.

Berlin, 12. Sept. Der bayerische Ministerrat hat laut „Vossischer Zeitung“ unter Zuziehung von Vertretern aller Berufsstände die Steuerungsfrage besprochen. Minister Wucherer stellte fest, daß die Brotgetreideumlage in Bayern eine gute Durchschnittsernte sei und die Versorgung für drei Vierteljahre ausreiche. Von der bayerischen

Regierung werde die vollständige Einbringung des Umlagegetreides betrieben, jedoch zu einem angemessenen erhöhten Preis.

### Vorstellung der Arbeiterorganisationen wegen der Steuerung.

Berlin, 12. Sept. Der sozialdemokratische Parteivorstand, vertreten durch Wels und Hermann Müller, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, vertreten durch Grafmann und Georg Schmidt vom Landarbeiterverband, wurden gestern vom Reichspräsidenten empfangen, wozu auch Reichswirtschaftsminister Schmidt hinzugezogen war. Die Arbeitervertreter trugen dem Reichspräsidenten ihre Besorgnis wegen der Zuspitzung der wirtschaftlichen Verhältnisse vor. Der Reichspräsident und der Reichswirtschaftsminister erklärten die Haltung der Regierung und versprachen, ihr Möglichstes zu tun, um die Interessen des arbeitenden Volkes wahrzunehmen.

### Der deutsche Gewerkschaftsbund gegen die Verwendung ausländischer Zahlungsmittel im Inland.

Berlin, 11. Sept. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat an den Reichswirtschaftsminister eine Eingabe gerichtet, in der es heißt: Seit einigen Tagen hat im deutschen Inlandsverkehr die Verwendung von ausländischen Valuten als Berechnungsgrundlage der Verkaufspreise und als Zahlungsmittel einen gewaltigen Umfang angenommen. Die Verwendung von ausländischer Währung wird mehr und mehr üblich bis in den Kleinhandel hinein. Der Deutsche Gewerkschaftsbund erwartet von der Reichsregierung den schleunigen Erlass einer Verordnung, die die Verwendung von ausländischer Währung im Inlandsverkehr unterbindet.

### Die Anklageschrift zum Rathenau-Prozess.

Berlin, 10. Sept. Wie die Blätter melden, wird in der Anklageschrift zum Rathenau-Prozess u. a. ausgeführt, daß die Vorbereitungen zur Tat bis zum 10. Juni zurückgehen. Am diese Zeit kamen Fischer und Kern mit von Salomon zusammen. Kern forderte v. Salomon auf, nach Kiel zu fahren, und dort einen zuverlässigen Chauffeur zu besorgen. v. Salomon suchte dann in Hamburg Warnede auf, der ihn mit einem gewissen Niedrig in Verbindung brachte, mit dem v. Salomon im Auto nach Berlin fuhr. Das Attentat wurde bis in alle Einzelheiten erörtert. Niedrig reiste nach Hamburg zurück, weil zwischen ein anderer Kraftwagenführer gefunden war. Fischer und Kern waren mit Ernst Werner Techow in Verbindung getreten. Der Urheber des Nordplanes war nach der Angabe Fischers der Unterprimar Heinz Stubenrauch vom deutsch-nationalen Jugendbund. Dieser war mit Günther befreundet und hatte die Absicht geäußert, Rathenau im Reichstag zu erschließen. Techow fuhr nach Dresden, um ein Automobil dort zu holen und wurde dort mit dem Studenten Günther Brandt bekannt, der ihn in Freiberg in Sachsen mit dem Fabrikanten Fritz Küchenmeister in Verbindung setzte. Diesem wurde gesagt, daß der Wagen zu nationalen Zwecken verwendet werden solle. Techow fuhr mit dem Wagen nach Berlin und stellte ihn in eine Autohalle in der Wilmersdorfer Straße, ein. Tilsen erklärte den Plan, Rathenau auf der Straße zu erschlagen, für politisch falsch, da man Rathenau zum Märtyrer machen würde. — Der Oberreichsanwalt hat, wie Berliner Blätter weiter melden, Anklage gegen Techow erhoben, gemeinsam mit Fischer und Kern Rathenau ermordet zu haben. Der jüngere Hans Techow, Günther, Tilsen, Steinbeck, Niedrig, Warnede und v. Salomon sind der Beihilfe angeklagt. Ferner sind Hans Techow, Günther, Tilsen, Schytt und Dietel wegen Begünstigung angeklagt, Tilsen, Pfaff und Hof wegen Nichtanzeige eines drohenden Verbrechens. 16 Zeugen sind geladen, als Sachverständiger Geheimrat Dr. Straßmann. Die Verhandlung findet in Leipzig statt. Gegen Kapitänleutnant Dietrich und Dr. Stein ist die Klage noch nicht fertiggestellt.

### Das Zentrum gegen die Bayerische Volkspartei?

München, 11. Sept. Vom Zentrum soll ein Vorstoß gegen die bayerische Volkspartei unternommen werden. Es sollen Bestrebungen im Gange sein, bei den nächsten Wahlen in Bayern Zentrumskandidaten gegen die bayerische Volkspartei aufzustellen. Man glaubt, daß man in diesem Wahlkampf zehn Sitze im bayerischen Landtag für das Zentrum gegen die bayerische Volkspartei wird erobern und damit die Vorherrschaft der bayerischen Volkspartei in Bayern wird brechen können.

### Energische Maßnahmen

### gegen die steuerunlustige Lunaparkdirektion.

Berlin, 11. Sept. In der Vergnügungstätte Lunapark erschienen gestern nachmittags 50 Steuerbeamte und beschlagnahmten mit Unterstützung von uniformierten Polizeibeamten im Auftrag des Finanzamts Wilmersdorf die Tageskasse wegen Verigerung der Direktion, die auf 100 Prozent erhöhte Kartensteuer an die Steuerkasse abzuführen. Bei den stürmischen Aufritten, die durch diese unerwartete Amtshandlung hervorgerufen wurden, kam es zur Verhaftung des Direktors Goldberg und des Direktors Anderjen, die sich einer Durchsuchung der Geschäftsräume ohne Vorlegung eines behördlichen Auftrags widersetzen. Die Blätter heben hervor, daß während der Dauer dieses Auftritts und der Durchführung der Zwangsmaßnahme die Besucher des Lunaparks ohne Eintrittsgeld durchgelassen wurden.

### Ein teures Lied.

Kammerjäger Leo Schillingendorf von der Berliner Staatsoper war lt. Frank. Ztg. in Baden-Baden von einer befreundeten Familie in einem Hotel zum Nachtessen eingeladen worden und amerikanische Gäste baten ihn, ein Lied zu singen, welchem Wunsch er unter der mit allgemeiner Zustimmung aufgenommenen Bedingung entsprach, daß eine Sammlung für die notleidenden Kinder der Stadt Baden-Baden veranstaltet werde. Nach der gesanglichen Darbietung des Künstlers fand dann die Sammlung statt, die den Betrag von 102 000 M. ergab, der der Stadt zur Verfügung gestellt wurde. Das ist wohl das höchste Resultat, das von einem deutschen Sänger für den Vortrag eines Liedes erzielt wurde.

Lutherbi  
Die en  
sich der gro  
Zeit der N  
der 95 Tote  
Am Sonnta  
das deutsch  
schen Volk  
sah; aber  
es kam ein  
jühten.  
des Verei  
Herr Detan  
einordnungs  
Bücherverlag  
punkt des  
Stadtpart  
Arbeit an  
gezeigt. C  
Für Luth  
Hervorkra  
Deutschlan  
gelommen.  
der Beweg  
er notgedr  
im Verste  
das Neue  
Ruhe und  
Kernmal  
Klingen u  
Leiste wi  
mal in die  
Das ander  
Suchen na  
deutschen  
liche Größ  
deute kann  
übersehung  
die auch d  
Gabe nich  
Psalm 90,  
Wortüberf  
der Vers:  
der Weis  
der verehr  
Der Siegel  
gewaltig.  
Leute das  
mal ausm  
Sprache u  
Luther ha  
wenn er i  
zum Bewu  
rischen B  
Luther ha  
den, sonde  
letzten Tei  
daß es Lu  
war. Wo  
kommenh  
herauszieh  
sondern sic  
— das ist  
sionsinpe  
eine seine  
den Helfer  
sprechung  
in a h e n  
Man mer  
sprach.  
senenstil  
Der Red  
sehr from  
die Bibel  
Kapitel fü  
Geschichte  
zumalen u  
so ist es  
Grenzen d  
lischen Ge  
einfach Un  
Wie das  
kann, darü  
gang sei a  
zeigen? I  
nicht imfa  
Luther in  
wachsenen  
hoffnung  
Fragen in  
Es handel  
Vorurteile  
von Musik  
den gesung  
achte und  
Barth sang  
volles Lied  
dein göttli  
Gedichtvor  
Vortragend

# Nus Stadt und Land.

Calw, den 12. September 1922.

## Lutherbibelfeier der evangelischen Gemeinde Calw.

Die ev. Gemeinde hatte in den letzten Jahren öfters Anlaß, sich der großen Zeit vor vier Jahrhunderten zu erinnern, der Zeit der Reformation. Im Oktober 1917 haben wir den Tag der 95 Thesen, im April 1921 den Tag von Worms gefeiert. Am Sonntag gedachten wir jenes Herbsttages von 1522, an dem das deutsche Neue Testament aus der Hand Luthers dem deutschen Volk gegeben wurde. Unser Abend war schlicht und einfach; aber gerade deshalb konnte ein warmer Ton herrschen, und es kam eine Feier zustande, bei der sich alle wohl und behaglich fühlten. Besonders schön war, daß in dem vollbesetzten Saal des Vereinshauses alle Kreise unserer Gemeinde zu sehen waren. Herr Delan Zeller begrüßte die Versammelten und sprach in eindringlichen Sätzen über die grundlegende Bedeutung der Bibelübersetzung Luthers für Volk und Kirche. Im Mittelpunkt des Abends standen zwei Vorträge. Den ersten hielt Herr Stadtpfarrer Lang über „Die Lutherbibel und wir“. Luthers Arbeit an der Bibel wurde uns in sehr anschaulichen Bildern gezeigt. Ein Gedankengang gleich am Anfang hat uns gepackt: Für Luther war der Sommer 1522 eine Zeit, in der seine Heroenkraft aufs höchste belastet war. Das öffentliche Leben in Deutschland war durch sein Auftreten in ungeheure Erregung gekommen. Nichts schien nötiger, als daß Luther die Führung der Bewegung in seine starken Hände nehme. Und nun mußte er notgedrungen zum Schutz seines Lebens gegen Licht und Bann in Verstecke auf der Wartburg haufen. In dieser Lage hat er das Neue Testament überfetzt, eine Arbeit, die höchste innere Mühe und Konzentration erforderte. Zweierlei tritt uns als Merkmal von Luthers Arbeit entgegen: Einmal das heilige Ringen um ein wörtliches Verständnis des Urtextes. Luther leistete wissenschaftliche Arbeit im strengsten Sinn. Er hat einmal in vier Tagen kaum drei Zeilen aus Hiob fertig gebracht. Das andere Kennzeichen der Arbeit Luthers ist das angestrengte Suchen nach einer kraftvollen, Herz und Willen anfassenden, deutschen Ausdrucksweise. Gerade hierin liegt die unergängliche Größe seiner Uebersetzung. Jeder sachmännlich Ausgebildete kann heute die philologische Arbeit einer wörtlichen Bibelübersetzung zur Not leisten; aber er kann nicht die Worte finden, die auch äußerlich ihres Inhalts wert sind. Luther fiel diese Gabe nicht einfach wie eine reife Frucht in den Schoß. Am Psalm 90, 12 wurde gezeugt, wie er sich mühte, von der Wortübersetzung zur Sinnübersetzung zu kommen. Wörtlich heißt der Vers: Unsere Tage zu zählen, so lehre uns, daß wir ein Herz der Weisheit bekommen. Wie ihn Luther überfetzt hat, mag der verehrte Leser, der es nicht weiß, in seiner Bibel anschlagen. Der Siegeszug der deutschen Bibel durch das deutsche Volk war gewaltig. Gegner Luthers erzählen uns, wie die einfachsten Leute das deutsche Testament in der Tasche trugen und es manchmal auswendig lernten. Das Deutsch der Lutherbibel ist die Sprache des deutschen Volkes geworden. Kein Wunder, denn Luther hat „dem gemeinen Mann auf das Maul“ gesehen, wenn er überfetzte. Freilich ist es gewiß manchem schmerzlich zum Bewußtsein gekommen, daß unsere Sprache seit ihrer lutherischen Prägung immer matter und kraftloser geworden ist. Luther hat nicht „Gemungen und Schwierigkeiten“ überwunden, sondern „Baden und Klöße“ aus dem Wege geräumt. Im letzten Teil des Vortrags wies Herr Stadtpfarrer darauf hin, daß es Luther um ein Verständnis der Bibel als Ganzes zu tun war. Wo gesundes Christentum herrschen soll, muß eine zusammenhängende Bibelerkenntnis erreicht werden. Nicht Worte herausziehen, die gerade der Stimmung des Lesers entsprechen, sondern sich in den organischen Bau der Schrift hineinarbeiten — das ist Schriftstudium. — Den 2. Vortrag hielt Herr Hilfsinspektor Munde aus Barmen. Er hatte Nachmittags eine kleine Lehrprobe in der Sonntagsschule und nachher mit den Helferinnen eine sehr anregende religionspädagogische Besprechung gehalten. Abends sprach er über die Frage: „Wie machen wir unseren Kindern die Bibel lieb?“ Man merkte in erfrischender Weise, daß ein Jugendfachmann sprach. Wir sind immer geneigt, das Evangelium im Erwachsenenstil vorzutragen, statt den Kindern ein Kind zu werden. Der Redner hat uns einen seiner alten Lehrer geschildert, einen sehr frommen und wohlhabenden Mann. Der wollte den Kindern die Bibel dadurch lieb machen, daß er stundenlang mit ihnen Kapitel für Kapitel durchlas. So geht es nicht. Kinder wollen Geschichten, und zwar anschaulich, packend, interessant erzählte Geschichten. Dabei darf der Erzähler es nicht verschmähen, auszumalen und Einzelheiten zu geben. Wie die Mutter erzählt, so ist es das Richtige. Freilich die Aufgabe ist schwer. Die Grenzen des Heiligen dürfen nicht verwischt werden. Die biblischen Geschichten dürfen unter der Hand des Erzählers nicht einfach Unterhaltung werden, sondern müssen von Gott zeugen. Wie das Erzählen in diesem Sinn fruchtbar gemacht werden kann, darüber hörten wir sehr ernste Worte. Nur ein Gedankengang sei angebeutet: Können wir Kindern den Sündenheiland zeigen? Ja — gewiß! Aber wir müssen bedenken, daß Kinder nicht imstande sind, das große Grunderlebnis des Paulus und Luthers in seinem ganzen Umfang zu verstehen. Das ist Erwachsenen vorbehalten. Darum gibt es hier manche Saat auf Hoffnung zu streuen. Wir möchten wünschen, daß über diese Fragen in Calw evang. Kreisen hin und her gesprochen wird. Es handelt sich um sehr wichtige Dinge, die oft mit falschen Vorurteilen behaftet werden. — Die Vorträge waren umrahmt von Musik und Gedichtvorträgen. Prächtige Lutherbilder wurden gesungen und hoffentlich wurde manchem der Sinn für echte und wahre Kirchenmusik geschärft. Herr Lehramtskandidat Barth sang, von Herrn Hauptlehrer Nische begleitet, ein prachtvolles Lied, das leider unbekannt geworden ist: „O Herr Gott, dein göttlich Wort ist lang verdunkelt blieben“. Die frischen Gedichtvorträge dürfen nicht vergessen werden. Die jungen Vortragenden verdienen, daß ihre Namen auch in der Zeitung

stehen; es waren zwei Buben (H. Conz und Heiler) und ein Mädchen (M. Dinkelader). — Zum Schluß ein Wunsch: Die Luther-Bibel ist das Einheitsband der deutschen evang. Kirchen. Sie soll auch das Bindeglied in unserer Calwer Kirchengemeinde sein.

## Das Ergebnis des Preisturnens des Turnvereins Calw.

1. Aktive Turner: 1. Preis: Gottlieb Bertsch, 145 Punkte; 2. Fritz Stotz, 144 P.; 3. Edmund Haas, 136,5 P.; 4. Gustav Widmaier, 127 P.; 5. Otto Bub, 111,5 P.; 6. Richard Bauer, 102 P.; 7. Gustav Huber, 96,5 P.; 8. Julius Bollmer, 95 P.; 9. Oskar Pfrommer, 64,5 P.
2. Jünglinge: 1. Preis: Fritz Eisenmann, 127,5 Punkte; 2. Otto Kienzle, 123,5 P.; 3. Willi Sauer, 106,5 P.; 4. Fritz Grohmann, 102 P.; 5. Hans Schrot, 101,5 P.; 6. Georg Eichenbäder, 96 P.; 7. Hermann Proff, 76 P.
3. Damenriege: 1. Preis: Rosa Krauß, 115 Punkte; 2. Helene Pfrommer, 101,5 Punkte; 3. Anna Oppold, 95 P.; 4. Berta Kirchherr, 89,5 P.; 5. Charlotte Fink, 88 P.; 6. Anna Wengert, 85 P.; 7. Helene Blum, 82 P.; 8. Helene Feldweg, 80,5 P.; 9. Klara Zipperer, 79,5 P.; 10. Elise Kenner, 77,5 P.; 11. Maria Bächlein, 72 P.; 12. Gertrud Heugle, 71,5 P.; 13. Martha Bächlein, 70 P.; 14. Hedwig Riethammer, 65,5 P.; 15. Martha Schäfer, 65 Punkte.
4. Schüler: 1. Preis: Karl Binz, 104 Punkte, 2. Gottlob Böckle, 96 P.; 3. Paul Heß, 92 P.; 4. Gustav Zipperer, 84 P.; 5. Josef Apiron, 80 P.; 6. Albert Luch, 80 P.; 7. Ludwig Hoffmann, 78 P.; 8. Erwin Hensler, 76 P.; 9. Karl Münz, 68 P.; 10. Hugo Hornikel, 66,5 P.; 11. Alfred Schnauffer, 63 P.; 12. Hans Oppold, 61,5 P.; 13. Hans Tagne, 61 P.; 14. Walter Modest, 59 P.; 15. Alfred Schäberle, 57 P.; 16. Karl Holzäpfel, 53 P.; 17. Hugo Weber, 50 P.; 18. Alfons Guder, 46 P.; 19. Otto Hald, 43 P.; 20. Emil Grohmann, 41 P.; 21. Otto Eberhard, 35 Punkte.

## Württ. Volkstheater.

„Am Tage des Gerichts“ von Hofegger, so ein echtes Volksstück aus dem Leben gegriffen, fand bei sehr guter Darstellung einen durchschlagenden Erfolg, der sich in lauten Beifallsstürmen nach den Auftritten kundgab. — Heute Dienstagabend zum Benefiz für die beiden Damen Koll wird das Volkstheater „Die Buschweiser“ gegeben, mit schöner Handlung und reizenden Gesangsleistungen ausgestattet, dürfte allgemein gefallen. Es wäre nur zu wünschen, daß die einzelnen Vorstellungen recht gut besucht würden, denn die Kosten eines Theaters, ob groß oder klein, sind ganz bedeutend.

## Preisbildung und Wucherergesetz.

Das Wucheramt sieht sich zu folgender Aufklärung und Warnung veranlaßt: Es ist anzuerkennen, daß der Wandel bei der sprunghaft, durch die fortschreitende Geldentwertung verursachten Aufwärtsbewegung der Preise in eine schwierige Lage geraten ist, insbesondere soweit die Kapitalbeschaffung in Betracht kommt. Es wird auch anerkannt, daß der jeweilige Marktpreis der Ware bei der Festsetzung des Verkaufspreises wenigstens zum Teil durch Einrechnung einer entsprechenden Risikoprämie berücksichtigt werden darf. Keinesfalls kann aber, solange dies nicht gesetzlich ausdrücklich für zulässig erklärt worden ist, zugestanden werden, daß der Verkaufspreis ohne weiteres in der Weise gebildet wird, daß der heutige Wiederbeschaffungspreis der Ware zugrunde gelegt und dazu noch der für angemessen erachtete Nutzen geschlagen wird. Durch diese Art der Preisfestsetzung würde das ganze Risiko des Kaufmanns vollkommen auf den Verbraucher abgewälzt werden, dessen Einkommen mit der Preissteigerung nicht annähernd gleichen Schritt hält. Ein solches Vorgehen ist besonders dann ganz verwerflich, wenn der Händler sich nur zum Teil mit neuer Ware eindeckt und nichtsdestoweniger seinen gesamten Lagerbestand nach diesen neuen Preisen umzeichnet. Der in der Preistreibeiverordnung vorgezeichnete Standpunkt, wonach die Festsetzung der Verkaufspreise grundsätzlich auf den Beschaffungskosten aufzubauen ist, ist für das Einschreiten der Behörden maßgebend; dabei wird nicht beanstandet, wenn neben dem zulässigen Nutzen eine angemessene Risikoprämie für den Fall eines Preissturzes und als teilweisen Ersatz für den durch die Geldentwertung verursachten Mehraufwand mit einberechnet wird. Außerdem ist nach Paragr. 2 der Preistreibeiverordnung das Preisausgleichsverfahren zwischen gleichartigen Gegenständen vom Lager mit einer gleichen Menge solcher, die neu eingekauft wurden, zulässig, worüber gegebenenfalls buchmäßiger Nachweis zu führen ist.

## Reichsbahn und Wagenmangel.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die Wagenstellung von 1919—1921 erfreulicherweise gestiegen. Es wurden durchschnittlich arbeitstäglich im Oktober 1919 121 000, 1920 148 000 und 1921 158 000 Stück Wagen gestellt. An Wagenachskilometern wurden 1919 20,3 und 1921 24,5 Milliarden gefahren. Bei der Erörterung der Gründe der Kohlennot wird der Reichsbahn oft eine beträchtliche Schuld zugeschoben und behauptet, sie behindere durch mangelhafte Wagenstellung Kohlenbeförderung und Kohlenabfuhr. Durch den Wagenmangel der Reichsbahn im Ruhrgebiet entstand im Jahr 1921 nur ein Förderausfall von rund ein Zehntel einer einzigen Tagesförderung. Durch den Vertrag von Versailles und durch Ablieferungen für Reparation und Restitution verlor die Reichsbahn 5468 Lokomotiven, 11 778 Personen- und 193 830 Güterwagen, durch die Abgaben zur Ausstattung der 7868 Kilometer abgetretenen Bahnstrecken 4859 Lokomotiven, 10 034 Personen- und 134 175 Güterwagen. Der Wagenmangel wird heute noch durch verschiedene Hemmnisse verkehrlicher und betrieblicher Art beinträchtigt, die als Folgen des Kriegs und der Nachkriegszeit bezeichnet werden müssen.

## Rückkehr der Banatkinder.

Sonntag gegen Mitternacht kehrten die nach dem Banat entsandten Ferienkinder glücklich alle wieder zurück. Der Empfang war äußerst herzlich. Reichseladen mit Liebesgaben aller Art wurden die Heimkehrer, die durchweg alle gesund sind, bei der Abfahrt in Temeswar herzlich verabschiedet. Die Hochschüler aus dem Banat, die in Hohenheim und Tübingen studierten, kehrten gleichfalls zurück.

## Wetterbericht für Mittwoch und Donnerstag.

Der Hochdruck über Nordeuropa verurteilt bisher wegen eines Niederdrucks über Südeuropa nördliche bis nordwestliche Luftströmungen. Nach Ausfüllung des südlichen Luftwirbels ist am Mittwoch und Donnerstag ein Aufhören der Niederschläge und allmähliche Wiederaufheiterung zu erwarten.

## Das ewige Regenwetter.

Es geht nachgerade gegen alle Regeln der Wetterkunde, Hoch- oder Tiefdruck, Ost- oder Westwind — es regnet Tag für Tag, jetzt nachgerade in beängstigender Weise. Im Höhenlohsen und auf der Alb liegt noch Getreide, besonders Haber, und kann nicht eingebracht werden, die Kartoffeln steden im nassen Erdreich und fangen an zu faulen und die Trauben „wandern“. Dazu kommt noch die empfindliche Kühle, die heute das Thermometer nicht über 14 Grad ansteigen läßt. Das Barometer ging gestern abend noch einen leichten Nud aufwärts und das Tief im Süden beginnt sich auszufüllen, doch ist noch keine dauernde Besserung des Wetters in Aussicht zu nehmen.

(StB.) Vom Heuberg, 11. Sept. Draußen liegt das gemähte Getreide und ununterbrochen regnet es, Tag für Tag, so, daß es bereits stark in Keimung übergegangen ist und ziemlich wertlos werden wird. Mitte September und noch die ganze Arbeit der Ernte, Saatbestellung, Dehnd, Kartoffeln, Pflügen zu bewältigen! Dies trifft selbst auf mittlere Gegenden des Landes zu und wenn nicht bald ein Umschwung eintritt, so dürfte es für die allgemeine Versorgung sehr üble Folgen haben.

(StB.) Von der Jagst, 11. Sept. Bei dem anhaltend schlechten Wetter geht das Dehnd auf den Wiesen zugrunde, das nasse Futter eignet sich auch schlecht zur Viehfütterung. Die zu Tausenden blühende Herbstzeile zeigt einen frühzeitigen Winter an.

## Zentrumskonferenz.

(StB.) Horb, 11. Sept. Die kommunalpolitische Vereinigung der Zentrumspartei Württembergs hielt am Sonntag für den Schwabwaldbreis eine Kreisversammlung ab unter dem Vorsitz von Gemeinderat Mahler-Stuttgart. Landessekretär Reuter teilte mit, daß der Vereinigung 315 Zentrumsgemeinderäte angehören. Abg. Rechtsanwalt Bod berichtete über die Gemeindefinanzen und Reuter sprach über die Maßnahmen für die kommenden Gemeinderatswahlen. Diese dürften wahrscheinlich im Dezember stattfinden. Es sollen dabei Kandidaten aller Kreise, auch der Arbeiterschaft berücksichtigt werden. In der Aussprache wurde vor einem Zusammengehen mit der Bürgerpartei und dem Bauernbund gewarnt.

## Das Regimentsfest in Tübingen.

(StB.) Tübingen, 11. Sept. Die kameradschaftliche Zusammenkunft der Inf.-Regt. 125 und 180, die auch dem 25jährigen Gründungsjubiläum des Regiments 180 galt, nahm einen nur durch die Ungunst der Witterung beeinträchtigten prächtigen Verlauf. Zu einer Störung des Festes kam es nicht. Die Gewerkschaften von Tübingen und Reutlingen hatten als Gegendemonstration eine republikanische Heerschau aufgerufen. Die Arbeiter waren denn auch in Massen zusammengeströmt und führten ihren Demonstrationzug mit vielen Hunderten von Sowjetfahnen durch. Die Regimentsfeier, die schon am Samstag abend mit einem Begrüßungsabend begonnen hatte, brachle am Sonntag zahlreiche Festzugsteilnehmer. In der Kaserne fand morgens der gemeinschaftliche Gedächtnisakt statt, an dem die früheren Kommandeure der beiden Regimenter teilnahmen und die Kriegervereine Tübingens. General Freiherr v. Soden sprach Worte der Begrüßung, des Dankes an die Stadtverwaltung und an den verstorbenen König und mahnte an die harte Gegenwart und die Pflichten. Das Deutschlandlied leitete über zur Gefallenenfeier, bei der der Feldpfarrer Zeller und der kath. Geistliche Dr. Wahr eindringliche Worte der Trauer, des Gedankens und der Mahnung sprachen. Die regnerische Witterung zwang, den Festzug nach dem Wörth ausfallen zu lassen.

(StB.) Stuttgart, 9. Sept. In den letzten Wochen haben die Diebstähle hier außerordentlich überhand genommen. Meist waren die Räder vorübergehend ohne Aufsicht und ohne Sicherung, im Hausgang oder auf dem Gehweg. Insgesamt wurden 10 Personen wegen Fahrabdiebstahls verhaftet. Im ganzen sind 20 Fahrräder, von denen der größte Teil auf das Land hinaus verkauft wurde, wieder beigebracht.

(StB.) Stuttgart, 11. Sept. 20 000 M. Belohnung sind ausgesetzt für die Auffindung eines Brillantrings, der im Landestheater verloren ging.

(StB.) Heilbronn, 11. Sept. Nach dem Rathausbericht kostet nun eine Beerdigung einfachster Art 4306 M. Den Böwenanteil verschlingt der Sarg mit 2000 M.

(StB.) Jöny, 11. Sept. In das Magazin des Großhändlers Bernhard hatte sich ein Mann in Sportkleidung eingeschlichen und überfiel Bernhard, der auf seinem Sofa schlummerte. Er brachte ihm mit einem Instrument mehrere Wunden bei. Bernhard konnte den Flüchtling noch verfolgen, dieser aber entkam unerkannt.

(StB.) Strümpfelbach, 11. Sept. Der „Remstalbote“ schreibt: Seit einigen Tagen herrscht in Strümpfelbach die ewige Ruhe, hier schlagen dem Glücklichen keine Stunden, der Mesner streift und will sein Amt nicht eher aufnehmen, bis sein Gehalt den neuen Verhältnissen angepaßt ist.

# Ständig. Inferieren bringt Erfolg!

# Der September und seine Tage.

Nachdruck verboten.

Man pflegt den Monat September meist als den schönsten Herbstmonat zu betrachten und — mit Recht! Wenn die Abende auch schon kühl werden, und die Schatten, die die Sonne wirft, länger und länger werden, so ist die Luft, besonders zur Mittagszeit, meist noch warm und mild, ohne das Erschlaffende der Lenzestage; und das sanfte Licht der scheidenden Sonne, das den Abend eines heiteren Spätsommertages verklärt, verleiht der ganzen Natur einen rätselhaften, bestrickenden Zauber. Nicht nur die Blätter der Bäume sind in leuchtenden Farbenpracht getaucht, sondern die allerdings meist düsternen Herbstblumen, und obwohl die Zentfalten und Damaszenerosen verblühten, die für die glühenden Tage der sommerlichen Sonnenwende so charakteristisch sind, so findet man doch noch vereinzelt die reizenden Spätrosen, die Wappendolmen jener Tage, da der Sommer sich langsam zum Herbst wandelt. Gleich Efeu und Klematis schlingen sie ihre feinen, geschmeidigen Ranken um den schützenden Stamm eines kraftvollen Baumes, und neben den Rankrosen erscheint die schlichte Reseda, das Hauptwahrzeichen des nahenden Herbstes. Auch draußen auf der Flur zeigt sich manches liebele Blümchen, das der Sommer beim Scheiden vergaß, wie blauer Eisenhut, Herbstabonnis und Sternblümchen, über die sich glühende Marienfasen spannen.

Leider müssen wir in diesem Monat von den Schwalben Abschied nehmen; dem alten Volkswort gemäß: Maria Geburt (8. ds. Mts.) ziehen die Schwalben fort! Allerdings verpäfen sie sich auch zuweilen und sind noch Ende des Monats in unserer Heimat zu sehen. Am 21. ds. Mts., am Matthäustage, der einst in ferner Vergangenheit gütig für Tag- und Nachtliebe war, sieht der Landmann erwartungsvoll den Himmel, da Wochen lang auf gutes Wetter zu hoffen sein soll, wenn an diesem Tage hell und leicht die Sonne scheint, dies besonders dem Winger ein gutes Weinjahr gewährleistet soll.

Ein an diesem Tage vor Sonnenaufgang genommene Bad soll vor Krankheiten aller Art schützen, wie denn überhaupt dieser Tag als „ein besonderer“ gilt, der „einen Blick freiläßt an das Schicksal“, d. h. es gibt verschiedene Gegenden in unserm deutschen Vaterlande, in denen man das Orakel in ähnlicher Weise befragt wie am Andreas- und Schwesternabend.

Ebenso meint der Volksmund, daß Kinder, die an diesem Tage getauft würden, das „zweite Gesicht“ bekämen und in der Mitternachtsstunde auf dem Friedhof alle die Menschen erblickten, die binnen Jahresfrist sterben würden.

Der Michaelstag (29. September) galt einst genau wie der Walpurgistag (1. Mai) als ein Hergentag. Natürlich ist dies in allen Landen längst vergessen, aber noch immer sind Sitte und Bräuche vergangener Tage an diesem, einem „christlichen“ Heiligen geweihten Tag geknüpft, die in der Vorzeit Wotan, dem alten heidnischen Götterkönig, galten. Verbirgt sich doch unter dem kirchlichen Erntedankfest, welches stets an dem, dem Michaelstagen am nächsten liegenden Sonntag stattfindet, nichts anderes, als das alte, germanische Erntedankfest einer untergegangenen Kulturperiode, an dem Wotan „Dankopfer“ für die gesegnete Ernte dargebracht wurden. Mit diesem Opferfest war in jener fernen Zeit stets eine Volksversammlung, der „Herbstthing“ verbunden, an dem Verträge geschlossen, Gesetze gegeben und Gericht gehalten wurde. Als letzter Niedererschlag jenes Brauches erhielt sich noch in verschiedenen Gegenden die „Michaelis-Messe“, wie ja auch hier und dort der Michaelstag als Jahrtag gilt, und wir eigentlich noch immer mehr vom „Michaeli-Umzug“, als vom Oktober-Umzug sprechen.

Die christlichen Bischöfe hatten viel zu viel Verständnis für die Treue, mit der das deutsche Volk an den nun einmal liebgewordenen alten Bräuchen hing, um sie ihnen ganz zu nehmen; aber sie wandelten die heidnischen Feste allmählich zu christlichen, und wie hier die Frühlingsfeier der Altordern mit dem Oster- und Pfingstfest verschmolzen, so ward aus dem heidnischen Herbstfest ein Fest „zu Ehren des Erzengels Michael“. Dadurch verschmolz im Volksgemüt Wotan mit Michael. Wie jener nun stets siegreich gewesen, galt nun auch Michael als „Siegverleiher“; wie Wotan die gefallenen Helden einst in Walhall empfangen, leitete nun Michael die auf dem Schlachtfeld Verstorbenen zu ewiger Sonne. Deshalb wurde auf der Reichsfahne, die Heinrich I. und Otto I. vorantrugen, das Bild des heiligen Michael angebracht. Der Name dieses Erzengels ging bekanntlich später auf das ganze deutsche Volk über. Man nannte es — freilich mit etwas spöttischer Betonung: „Der deutsche Michel.“

Sehr viel tat zu der Ideenverbindung Wotans und Michaels die Errichtung christlicher Kirchen auf den ehemaligen Kultstätten des alten Götterkönigs. Auf dem einst Wotan geheiligten „Godesberge“ bei Bonn befindet sich eine Michaeliskapelle. Ebenso ward auch die Michaeliskirche in Biegen auf jenem Platze erbaut, auf dem man in fernen Jahrhunderten Wotan geopfert. In Schweden lobern noch jetzt am 29. September die einstigen Wotansfeuer als „Michaelis-Feuer“ gen Himmel. — Wie zahlreiche Gegenden die „Martinsgans“ kennen, gibt es in einzelnen Provinzen auch die „Michaelsgans“, welche meist von Lichtern umgeben auf den Tisch kommt. Diese erinnern an die neue beginnende „Licht“arbeit. Naht doch des Jahres dunkelste Zeit, in der einst Wotan die Räfte durchzog und die Menschen in ihre Winterwohnungen trieb. Zugleich künden die Lichter auch tröstend, daß „dem Winter der Lenz folgt“, dem „Dunkel das Licht“, d. h. die Gans, welche in der deutschen Mythologie häufiger die Stelle des Schwans vertritt, und wie dieser ein Sinnbild von Dunkel und Tod ist, kommt „mit dem Licht“. Der Wasservogel selbst — stirbt, aber nach ihm das Ei, die alles zum Leben weckende Sonne. — So durchzieht auch diesen Monat der Hauch einer uralten poetischen Vergangenheit. — Auch in ihm erwachen Klänge ferner Tage, die uns vom alten Germanentum Kunde bringen. A. M. Witte.

# Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

## Der Kurs der Reichsmark.

\* Der Dollar stand gestern auf 1529 M., der Schweizer Franken auf 296 M.

## Herbstverkehr.

Zur Vermeidung von gefährlichen Verkehrsstockungen wird für den Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart die Selbstabholung der Stückgüter vom 15. September bis 30. November und die bahnlagernd bestellten Kartoffel- und Obstsendungen beschränkt. Die Sendungen werden den Empfängern durch die amtlichen Kolliführernehmer zugeführt, wenn sie innerhalb der lagergeldfreien Zeit nicht abgeholt worden sind.

## Landesproduktenbörse.

(Stuttg.) Stuttgart, 11. Sept. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich etwas ruhiger gestaltet, das Angebot in neuer Ware war größer. Die Käufer beobachteten immer noch Zurückhaltung, da die Qualitäten nicht befriedigen, bei den hohen Preisen das Risiko groß ist und die ungeheuren Geldmittel kaum aufzubringen sind. Infolge der eingetretenen Verschlechterung der Marktwährung wurden die Forderungen am Montag wieder etwas höher gestellt. Es notierten je 100 Kilogramm ab württ. Stationen: neuer Weizen 5500—6500 (am 4. September 6000—6500), neue Sommergerste 4800—6000 (4500—5500), Roggen 5200—5600 (unser.), Weizenmehl 0 9600—9700 (9300 bis 10 000), Brotmehl 9—9100 (9400—9600), Kleie 3—3200 (3700—3900), neues Heu 1250—1400 (1200—1350), Stroh 1100 bis 1350 (900—1050).

## Markte.

(Stuttg.) Balingen, 11. Sept. (Schweinemarkt.) Zugesührt wurden 420 Stück Milchschweine und 20 Läuferchweine. Handel flau, ein kleiner Rest blieb un verkauft. Preis für ein Milchschwein 1800—3200 M., für ein Läuferchwein 3400—5000 M.

(Stuttg.) Crailsheim, 11. Sept. (Schweinemarkt.) Dem Samstag-Schweinemarkt waren zugeführt 427 Stück Milchschweine und 17 Stück Läuferchweine. Der Verkauf ging leicht von statten. Milchschweine galten 5000—9000 M., Läuferchweine 10—22 000 M. das Paar.

Elebronn, 11. Sept. Der erste Weinkauf. Nach der Redarzeitung wurde hier der erste Weinkauf zu 10 000 M. für den Eimer abgehandelt.

Die württ. Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Zuschlag kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Nachdem die Bauarbeiten an der Eisenbahnbrücke im Fuchsloch beendet sind, wird die für den **Waldweg im Fuchsloch angeordnete Sperre hiemit wieder aufgehoben.** Calw, den 11. September 1922. Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

**Grundbuchamt Calw. Versteigerung ein. Hausanteils.**

In der Nachlasssache der + Heinrichs Weiß, ledige Haushälterin hier, kommt die vorhandene Liegenschaft die Hälfte an Geb. Nr. 331 B 44 qm Wohnhaus, 6 qm Stall am Haus, 39 qm Hofraum ums Haus, zusammen 89 qm hint. d. Mehrgasse angekauft zu 71 000,— Mk., am Montag, den 18. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten und letzten Mal öffentlich zur Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen. Den 11. September 1922. **Grdb. B.: Gerichtsnotar Krayl.**

**Die bestellten Schriftchen**

Johann Valentin Andrea Die Zerstörung Calw's im Dreißigjährig. Krieg am 10. September 1634

sind fertiggestellt, dieselben wollen auf unserer Geschäftsstelle abgeholt werden. Preis das Stück Mark 20.—

**Spöhrersche Höhere Handelsschule**

Neuaufnahme auch für Mädchen am 11. Oktober Die Schulleitung.

**Steckenpferd Seife**

Die beste Seifenmilchseife für zarte weiße Haut

Zu haben in Calw: H. Beisser, Kaufm.; Friedr. Lamparter Kol.-Waren; J. Odermatt, Friseur; Wilh. Winz, Friseur

Auf der Markung Althengstett werden für die nächsten drei Jahre folgende **Grundstücke gegen Weizen verpachtet:**

26 ar Acker hinter dem Hainberg, 21 " " im Grund, 13 " " im Calwer Weg.

Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter F. P. 212.

**Färberei Printz A.-G. chemische Waschanstalt**

Annahmestelle in Calw bei Julie Schimpf, Badsiraße.

Gesucht 2 jüngere **Eisendreher,** 1 jüngerer **Schlosser.** Gustav Göttenbodt, Masch. und Apparatebau Weilderstadt.

Unterzeichneter verkauft **600 Liter gut. Obstmoß** Wilh. Reißer, Mehger, Dechenpronn.

Bin unter **Nr. 163** an das Fernsprechnetz Calw angeschlossen **Ritter-Drogerie Calw**

**Entlaufen Rottweiler Hündin**

(stämmig, zweijährig) seit Samstag abgängig. Benachrichtigung oder Ablieferung gegen hohe Belohnung erbitet Hotel Waldhorn, Calw.

**Verloren** ging am Sonntag abend ein **goldener Anhänger mit Photographie.** Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsst. ds. Bl.

**Stoffknöpfe, Hohlaum, Knopflöcher** werden rasch u. in guter Ausführung angefertigt **Geschw. Stanger, Ob. Marktstr. 23.**

**Joh. Gg. Großhans Berta Großhans** geb. Broß **Vermählte** Ottenbronn Althengstett

Guterhaltenes, gebrauchtes **Piano** zu kaufen gesucht. Angebote unter F. P. 212 an die Geschäftsst. ds. Bl.

**Fahrrad** wie neu, zu verkaufen. W. Wurster Fernsprecher Nr. 37.

**Dehndgras, 1 Ziege mit Jungem** wegen Aufgabe zu verkaufen. Obere Marktstr. 23.

**3wei 6 Monate alte Ziegenlämmer** mit Abstammungsnachweis verkauft Pfäferser Binder, Stammheim.

**4 junge Gänse** verkauft Karl Klemm, Hirfau Lorhäuschen.

Nach berichtet das „Calwer Tagblatt“ über alle wissenswerten Vorkommnisse!

**Weizenmehl** für Schweine und Geflügel **Weizenkleie** empfiehlt **Adolf Luz.**

**Besuchsanzeigen und Karten** erhalten Sie rasch in der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Nr. 2  
Erste  
Stimmen  
Ein  
Der M  
Die bel  
Brüffel,  
gische Mini  
Kollegen üb  
sen, von De  
tember sälli  
ein Goldbe  
Regierung g  
notifizierte  
schäftsträge  
gierung.  
Berliner  
Berlin,  
lungen mit  
Ausland zu  
Nach Anflü  
gierung scho  
zu hinterleg  
tente in ein  
Folge hatte,  
trieb mehr  
„Berliner  
Stundungs  
sie noch imm  
sen sind. L  
daß alle Mi  
sprechende  
reichen, unj  
belgische Fe  
bankpräsid  
der Schahin  
Monate ver  
den Regelu  
schluß Belg  
belgische Re  
w ä r t s“ b  
begeben hab  
auf, ob Den  
nehmen solle  
geöffnet wor  
scheuten, un  
gen, von de  
so sei es au  
worfen, aber  
Weg seien  
immer gesan  
mir von de  
gebenden B  
eine solche  
„Deutsche  
daß es nicht  
Zustimmung  
erwünscht er  
Folgen, die  
entstehen, du  
Sorte  
Berlin, 1  
verbreitet, es  
unterwegs, i  
halb 24 Stu  
die Raten v  
Nationalban  
ist der deut  
Nuch ist eine  
hat es offen  
tun, die ein  
Blatt ist viel  
übermorgen  
mann und F  
werden. Do  
Teilnahme d  
Verhandlung  
London, 1  
dort zugegeb